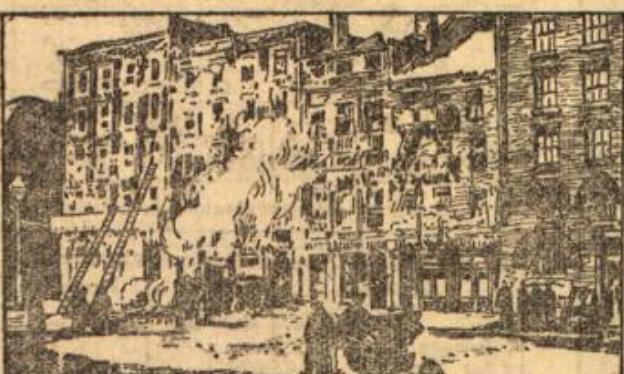


# Bilder der Woche

Beilage der Wiesbadener Neuesten Nachrichten

Wiesbaden, den 14. Januar 1922.



Schwierige Bekämpfung von Bränden bei strenger Kälte in New-York.

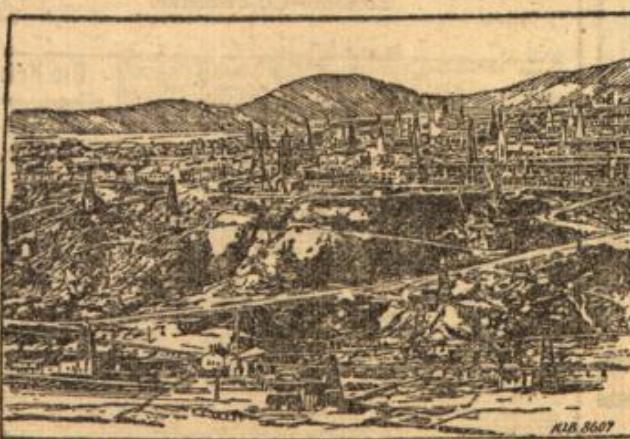
Oben: Löschen eines Brandes an der Ostseite.  
Unten: Eine vereiste Dampfsprüh.



Deutsche Delegation in Cannes.  
Von links nach rechts: Michaelis, Fischer, Dr. v. Derben.



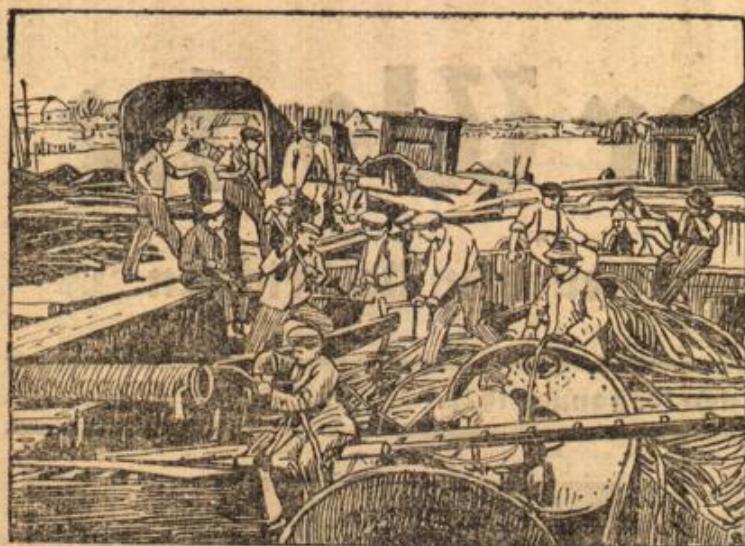
Cannes, der Schauplatz der neuesten Konferenz.



Blick auf Valu und die Delquellen,  
welche die Standard-Del-Company kaufen will.



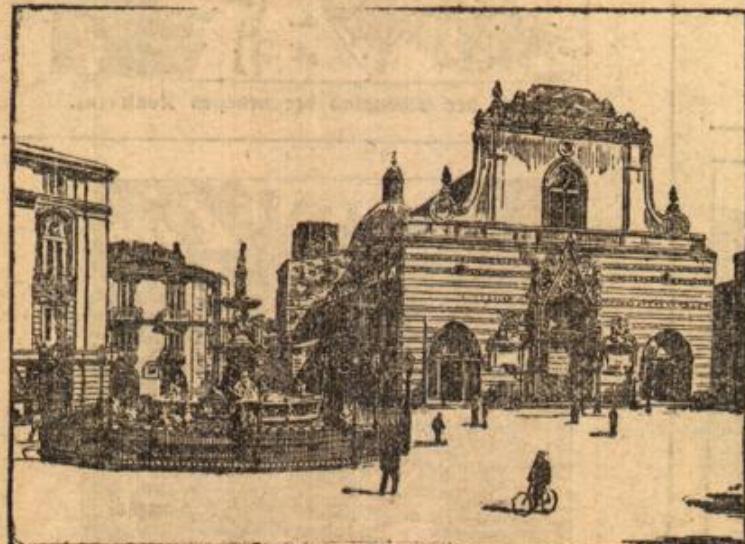
Die Villa Voletta in Cannes, wo Lloyd George während der Konferenz wohnte.



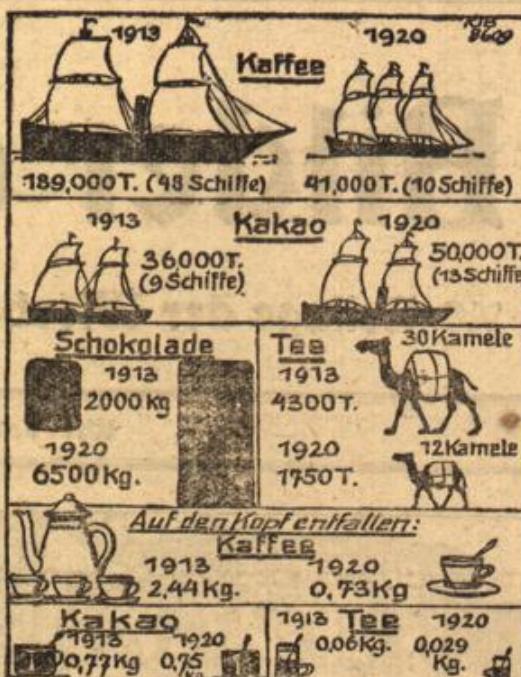
Die Zerstörung von deutschen U-Booten im Hafen von Stettin.



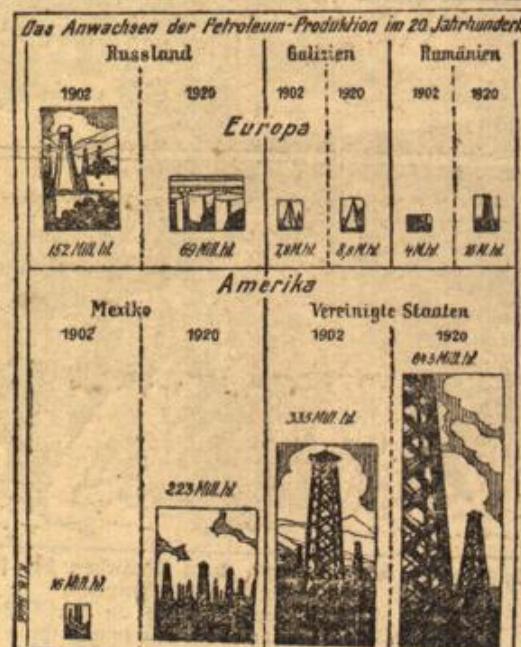
Konferenz bei Lenin (X).



Zur Überschwemmungskatastrophe in Messina.  
Die teilweise zerstörte Kathedrale.



Der Rückgang des Kaffeeverbrauchs in Deutschland.



Zum Erwerb der Ölquellen in Balu durch die Standard-Oil-Company.



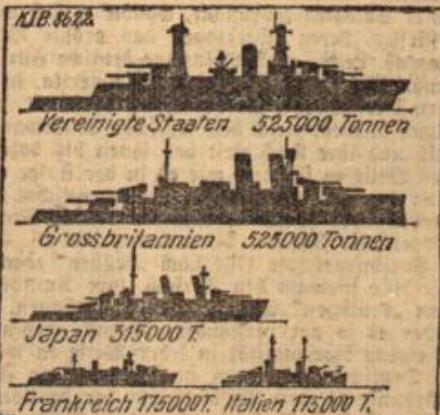
Die neue Republik "Krim".



Zur Verlobung im serbischen Königshause.  
Prinzessin Maria  
von Rumänien.



König Alexander  
von Serbien.



Vergleich der Kriegsflotten der Seemächte  
nach den Washingtoner Beschlüssen.

## Zu unseren Bildern

Schwere Brandbekämpfung bei strenger Kälte in New York.

Die arktische Kälte, die beispielsweise bisweilen in New York herrscht, bringt außer den allgemeinen Unbequemlichkeiten auch viele Gefahren mit sich. So wird es oft genug steinig schwierig, bei großer Kälte Feuerbrünste zu löschen, weil das Wasser in den Dampfspritzen sofort gefriert. Die ganze Dampfspritzerei vereist dann. Die so entstehenden Nebelstände können so auf wie garnicht bekämpft werden.

\*

### Berstörung deutscher Unterseeboote.

Die Zerstörung des deutschen Kriegsmaterials, die der Versailler Vertrag verlangt, ist noch immer nicht vollendet. Fest ist man — wie unser Bild zeigt — damit beschäftigt, die letzten Reste unserer Torpedoboote im Hafen von Stettin zu vernichten. Was für uns Deutsche am unbegreiflichsten dabei erscheint, ist die Tatsache, daß ein großer Teil dieser sinnlos vernichteten Werte zu friedlichen Zwecken umgewandelt werden konnte. Aber die Entente will es anders und Deutschland — muß.

\*

### Konferenz bei Lenin.

Lenin ist vorläufig immer noch die Seele des bolschewistischen Russlands. Wenn er auch unter den noch radikaleren Genossen eine ziemlich beträchtliche Gegnerschaft hat, die sich namentlich in einem bestimmten Mithrauen äußert, ist er doch unumschränkter Herr in Sowjetrußland und hat sich einen formellen Hoffstaat eingerichtet, bei dem es zeremonieller ausgeht als an irgendeinem Hoffstaat der Welt. Dabei ist ein Spionagegeflecht eingerichtet, das ganz Russland umfaßt. Die geheimen Kommissionen durchdringen alles, sie bedrücken die Bevölkerung in unerhörter Weise. Auf unserem Bild sehen wir Lenin in einer Konferenz mit zweien seiner Vertrauten.

\*

### Hochwasserkatastrophe in Messina.

Die Stadt Messina, die vor Jahren von einer entschrecklichen Erdbebenkatastrophe heimgesucht wurde, ist jetzt wieder von einem starken Hochwasserunfall betroffen worden. Infolge eines ungeheuren Wettersturzes wurde die Stadt zum größten Teile unter Wasser gesetzt. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter die Bürgermeisterei und die Kathedrale, sind größtenteils zerstört und mehrere Häuser eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist bis jetzt noch unbekannt. Auf unserem Bild sehen wir die Kathedrale.

### Verlobung des Königs Alexander von Serbien.

König Alexander von Serbien hat sich mit der Prinzessin Maria von Rumänien verlobt. Diese Verlobung ist von erheblicher politischer Bedeutung. Es geht das schon daraus hervor, daß gleich nach der Verlobung die Kleine Entente zur Finanzkonferenz nach Paris eingeladen wurde, womit die Kleine Entente zum erstenmal als Machtfaktor betrachtet wird. Dadurch, daß jetzt Rumänien, Jugoslawien und Griechenland durch Familienbande nähergebracht werden, erscheint es wahrscheinlich, daß der Kleine Entente sehr bald ein weiteres Mitglied, Griechenland, beitreten wird. Durch die Heirat Königs Alexanders I. wird nun auch die Thronfolge geregelt werden.



## Soll der Deutsche auswandern?

Erneut taucht in letzter Zeit wieder die Auswanderungsfrage für die Deutschen auf. Behaupten doch leider Viele, keinen Platz mehr im eigenen Vaterlande zu haben, keine Entwicklungsmöglichkeit für ihre Zukunft.

Der deutsche Wandertrieb, der heute noch eben so lebendig ist, wie in jenen fernen Tagen, da das deutsche Volk zuerst aus dem Dunkel seiner Wälder in das helle Licht der Geschichte trat, brachte es mit sich, daß in jeder Gegend der bewohnten Erde — Deutsche leben. Sie sind in jedem Erdteil zu finden, nicht etwa stets als Abenteurer, welche leicht den Herzens die Heimat aufgaben, sondern sehr viel häufiger als tüchtige Menschen, die auch in der Fremde treu ihren Beruf ausüben, die als Kaufleute und Gelehrte, als Landwirte, Ingenieure usw. nicht nur das eigene Fortkommen fanden, sondern auch die besten Kulturträger für das neue Vaterland wurden. Schon in jenen Tagen einten sich in den Ostseeprovinzen deutsches Bürgertum und deutsche Ritterschaft, um das Land von der Narva bis zur Mündung der Neiße mit kulturbringender Kraft zu durchziehen und neues reiches Leben einzubringen zu lassen. Deutsche Männer brachten dem Volk das Christentum. Deutsche Städte, z. B. Riga und Dorpat, wuchsen empor. Deutsche Kräfte schafften Ihnen die Segnungen der Ordnung.

Zur Zeit der Mongolenzüge und der türkischen Eroberungspolitik befreiten deutsche Waffen das Ungarland von seinen Feinden. Mit deutschem Blute litteten die Habsburger ihren bunten Staat zusammen. Deutsches Beispiel, deutsches Geld, deutsche Schulen führten die so verschiedenen Stämme der Bildung und dem Wohlstande zu. — Deutsche Siedler waren es, die sich im neu entdeckten Amerika einst niederkleinen und dieses Landes Entwicklung förderten, während die dorthin geeilten

Spanier und Portugiesen nur schwunghafte Reichstümer zu erwerben trachteten, um dann damit in die alte Heimat zurückzukehren. Und als England dort für seine Kriege gegen die Indianer Soldaten gebrauchte, wandte es sich an — deutsche Landsfürsten, deren Untertanen das größte Vertrauen entgegenbringen. Leider waren einzelne deutsche Fürsten auch unbedeutend genug, ihre Landesländer nach Amerika zu verschachern, von denen verschiedene, die der Krieg verschont, dann in der neuen Heimat blieben, gleich den deutschen Einwanderern durch ihren Fleisch und ihre Ewigkeit das Ihnen bis dahin fremde Land in jeder Weise zu fördern, wie es in der Folge auch jene taten, die später hinzübergingen, wenn ihr eigentliches Vaterland für ihr Streben oder ihren — Glauben keinen Raum hatte, wie die evangelischen Pfälzer, die anfangs des 18. Jahrhunderts, oder die Salzburger, die 1734 nach „dort“ zogen. Leider machten diese alle niemals den Versuch, ihre Ansiedlungen zu selbstständigen „deutschen“ Gemeinwesen auszubauen, während die Engländer es so gut verstanden, überall, wohin sie auch kamen, die eigene Nationalität in jeder Weise zu wahren.

Deutsche berief man in den achtzig Jahren des letzten Jahrhunderts nach Bosnien, um der dortigen recht trüben Bevölkerung das Beispiel einer erneuernden Tätigkeit zu geben. Deutsche Beamten wurde die nicht ganz leichte Aufgabe, die von den Türken hinterlassenen verwahrlosten Zustände zu regeln. Deutsche verschmolzen mit Holländern und vertriebenen Hugenotten zu dem Volke der Buren, die es verstanden, in Südafrika die Eingeborenen in Ruht zu halten, und der Wildnis stets von neuem Neuland abzugewinnen, möchten sie auch noch so oft von den Engländern um die Früchte ihres Fleisches gebracht werden. Belegte England doch die Kapkolonie mit Besitz, die die Buren erst der Kultur erschlossen hatten. Kurz, überall waren es Deutsche, die anderen Völkern kulturbringend genutzt; die sich als Träger des Fortschritts, als Förderer der neuen Heimat bewährt, und denen man ihre Hilfe so wenig dankte. War man doch sogar vielfach bemüht, das Deutschtum in die Welt des Rechtslosen, des Geduldeten zurückzudrängen. In Ungarn sollten die Deutschen ganz im Monarchentum aufgehen. In Russland, dem das baltische Deutschtum so viele be-

deutende Männer geschenkt, wurde durch stete Verfolgung immer wieder die Kulturarbeit von Jahrhunderten vernichtet. Vor allen Dingen hat aber Amerika nie bedacht, wieviel es den Deutschen verdankt, die ihnen ihre geistigen wie körperlichen Kräfte geschenkt. Es waren nicht die schlechtesten Söhne unseres Vaterlandes, die der deutschen Heimat verloren gingen, um drüben zu treibenden Kräften in dem großen Räuberwerk der vorwärtsstrebenden Menschheit zu werden. Die industriellen, technischen und wirtschaftlichen Kenntnisse der Deutschen, ihre Arbeitskraft, ihre Rechtlichkeit, ihre ruhige, nie ermüdende Tätigkeit, die sie aus dem tübelosen Gemisch der Bevölkerung hervorhoben, sind für Amerika ein ungemein wertvoller Besitz geworden. Das weiß man dort nur zu gut, und dennoch stellen sich volkstümlich die Deutschen so selbstlos in den Dienst des Angelsachsenstaats, daß sie nie auch nur den kleinsten Versuch gemacht, bestimmenden Einfluß dort zu gewinnen. Zahllose Nachkommen dieser deutschen Pioniere verlernten selbst die Muttersprache. Von den nachweislich von Deutschen abstammenden Menschen spricht kaum noch der dritte Teil deutsch.

Sollten heutliche Stämme auch in der Folgezeit nur dazu dienen, die sich höchst völker ausgebenden Vermittler der Kultur für Fremde zu werden?

Wenn jetzt wieder zahllose Deutsche auswandern, geben voraussichtlich auch diese dem Deutschtum verloren. Das darf nicht sein! War es bis jetzt unserem Volke noch nicht klar, welcher Schab an Wissen und Können in ihm steckt, der immer offener zu Tage tretende Feind der Feinde muß es ihm zeigen, der uns zu Sklaven machen will, um sich unsere Kultur anzueignen. Schon deshalb darf man sie nicht durch deutsche Tatkraft wirtschaftlich unterdrücken. Die Auswanderung muß beschränkt, der Deutsche Deutschland erhalten bleiben. Sein Fleisch, sein Wissen muß der eigenen Heimat zugute kommen, diese von neuem aufzubauen. Stolz auf sich selbst, soll der Deutsche nicht Vermittler der Kultur für ein Gastvolk werden, das sein Gastrecht nur gewährt, um die fremden Kräfte auszusaugen, und die Deutschen zu entdeutschen, sondern sich bewähren als Förderer deutscher Kultur und deutscher Ehre, auf deutschem Boden, für die eigene teure Heimat.

A. M. Witte.

## TAUNUS-GARAGE

Adolfstrasse 12 Fernruf 2640 u. 88.

**Stadt- u. Fernfahrten**

bei Tag und Nacht.

General-Vertretung der STOEWER-AUTOMOBILE.

Wir sind in der Lage

## Zahlungen u. Akkreditivstellungen

in fast allen bedeutenderen Plätzen

## RUSSLANDS

vorzunehmen. Zu jeder näheren Auskunft stehen wir gern zur Verfügung.

Deutsche Bank Filiale Wiesbaden  
Direction der Disconto-Gesellschaft  
Filiale Wiesbaden.

16697



**L. RETTENMAYER**  
**WIESBADEN + MAINZ**  
INTERNATIONALE-  
SPEDITIONEN  
MOBELTRANSPORT  
LAGERUNG  
SAMMELVERKEHR  
TRANSITVERKEHR  
VERSICHERUNGEN  
REISEBÜROS

Auf No. 21 bitte genau achten!

**Falsche u. künstliche Zähne**  
Gebisse  
Brennstifte, Kontakt, Tiegeln, Gold- u. Silberwaren  
kaufe höchstzahlend  
Heesen, Wagemannstr. 21.